

...Die gesunde Vernunft lehrt...

daß wir besseres Land in der St. Peterskolonie wohlfeiler verkaufen können, als andere Landgesellschaften, deren Ländereien schon drei oder vier Mal durch Spekulantenhände gegangen sind. Wir haben, schon bevor die Kolonie einen einzigen Ansiedler zählte, über 100,000 Acker des besten Landes in derselben ausgesucht und dasselbe ausschließlich

nur für deutsche Katholiken reserviert.

Der westliche Teil der Kolonie, wo sich unsere Ländereien befinden, hat den fruchtbarsten Boden und die schönste Lage. Prairies, Holz und Wasser gibt es überall im schönsten Verhältnis, wie man sich nur wünschen kann. Ueberall sind bereits Gemeinden organisiert und, was für den deutschen katholischen Familienvater von der größten Wichtigkeit ist, der westliche Teil zählt bereits

Dreimal soviel deutsche katholische Pfarrschulen

als der östliche Teil. Wer beabsichtigt, sein Heim nach Canada zu verlegen, sollte nicht versäumen, an uns um vollständige Auskunft, Preise, Landkarten, u. s. w., zu schreiben.

German American Land Co., Ltd.

SAINT CLOUD, MINNESOTA

ein Eigentum geltend macht, ist aber gar kein Huhn, sondern ein Hahn. (Allgemeines Mh!). Richter, nachdem er sich das Federvieh von allen Seiten beschaut hat. Es fehlt mir leider die Sachkunde, um das Geschlecht dieses Tieres festzustellen. Ist vielleicht jemand im Saale, der etwas davon versteht? Ich könnte denselben dann sofort als Sachverständigen vernehmen. Es meldet sich hierauf ein im Saale anwesender Landwirt, der beteuert, ein Huhn von einem Hahn wohl unterscheiden zu können. Es wird ihm der Sachverständigenabgenommene, und das Streitobjekt in Gestalt des Federviehes zur Begutachtung vorgelegt. Nachdem der Herr Sachverständige das Tier sorgfältig beschaut hatte, meinte er mit sachverständiger Miene und bedächtig gesprochenen Worten: „dat es ne Han.“ Zur Bekräftigung, daß der Gutachter die Wahrheit gesprochen hatte, ließ das Federvieh, welches bisher als Huhn gegolten hatte, ein lustiges Kichergeräusch erschallen. Das genügt mir, meinte der Richter, und verkündete sein Urteil, das ihm unter diesen Umständen nicht mehr schwer fiel, im Namen des Königs dahin: „Die Klage wird abgewiesen; dem Kläger fallen die Kosten des Verfahrens zur Last.“

Die Kirche stirbt nicht.

Der religiöse Verfall in Frankreich, wo so viele nur noch dem Namen nach katholisch sind oder öffentlich ihren Unglauben verkünden, muß den echten Ka-

tholiken tief schmerzen. Aber die Kirche breitet sich weiter aus über die ganze Welt, trotz einzelner Völker, welche als ihre Feinde auftreten. Und es ist in der Tat ermutigend, wenn man die Berichte unserer wackeren Missionäre liest, die fremden, kaum halb gebildeten, mitunter noch ganz wilden Völkern die frohe Botschaft bringen. Im letzten Hefte der Annalen der afrikanischen Missionen, die von den Weißen Vätern geleitet werden, ist eine Uebersicht von dem Fortschritt der katholischen Kirche in neun apostolischen Vikariaten in Afrika enthalten. In einem Zeitraum von sechs Jahren hat sich die Zahl der Christen fast verdreifacht; von 47,000 im Jahre 1900 stieg sie auf 122,000 im Jahre 1906. Die Katechumenen oder Heiden, die Christen werden wollen, aber noch nicht getauft sind, nehmen auch stets an Anzahl zu: 1906 betragen sie schon 210,000. Was vor allem frohe Hoffnung für die Zukunft gibt, ist die Zunahme der Schulkinder. Denn gerade bei heidnischen Völkern, noch mehr vielleicht, als bei uns, ist es die Jugend, auf die die Erwartungen gerichtet sind. Und in sechs Jahren stieg die Anzahl Schulkinder von 5900 auf 29,000. Solche staunenerregende Zunahme weist auf eine Arbeitskraft der Missionspatres und -Schwestern, die wir bewundern müssen und nur durch Gottes außerordentlichen Segen erklärt werden kann. Im Jahre 1906 waren denn auch in den obengenannten Vikariaten 393 Missionäre u. 177 Missions-schwestern tätig. Die Bewohner des

alten, gebildeten Europa mögen wohl einmal daran denken, daß bei Gott die Seele eines schwarzen Afrikaners ebenso viel Wert hat, wie die des feingebildeten Europäers. Und ferner mögen sie bedenken, daß die Völker, die sich von Gott entfernen, notwendigerweise ihrem Untergange entgegengehen.

Ackerbautreibende Bevölkerung der Länder.

Laut einer Zusammenstellung des russischen Ackerbauministeriums stellt sich der ackerbautreibende Prozent der verschiedenen Länder wie folgt: In Rußland sind 70.3 Prozent der Bevölkerung in der Bewirtschaftung des Landes tätig, dann folgt Italien mit 60 Prozent, Oesterreich mit 55.9 Prozent, Japan mit 50.2 Prozent, Canada mit 47.6, die Vereinigten Staaten mit 47.3, Frankreich mit 46 Prozent, Dänemark mit 38 Prozent. Ziemlich am Schluß erblickt man Deutschland mit 35.5 Prozent, was fast zu niedrig erscheint, dann Belgien mit 21.7 Prozent. Am wenigsten Landwirtschaft treibende Bevölkerung zeigt das Königreich Großbritannien mit nur 17 Prozent. Kein Wunder daß England seinen Bedarf an Lebensmitteln niemals selbst zu decken vermag und alles tun muß, um durch eine riesige Flotte den Herbeitransport sicher zu stellen, und nichts so sehr fürchtet wie das Abschneiden der Zufuhr während eines Krieges.

Humoristisches.

Verblümt. Sergeant (zu einem beschränkten Soldaten): „Mozmeier, ich will gewiß kein Schimpfwort gebrauchen, aber ich sehe schon alle Tage hin, ob bei Ihnen nicht bald die Hörner durch den Helm wachsen.“

Auch ein Tonkünstler. Warum haben Sie sich für einen Virtuosen ausgegeben, während Sie Töpfergefelle sind? — Angeklagter: „Bitt' schön, Herr Richter, ich hab' nur gesagt, ich wäre Tonkünstler, und das haben Sie halt falsch verstanden.“

Druckfehler als Kritiker. „Das Fest ist als ein durchaus gelungenes zu betrachten. Besonders erfreulich war es, daß der Gesangverein den Abend mit seinen Vorträgen verschonte.“

Häusliche Nachtszene. Frau: Du Dumpe! Jetzt kommst Du erst nach Hause! — Mann: Ist es denn schon so spät? — Frau: Ich werde Dir gleich sagen, wie viel Uhr es ist, (gibt ihm eine Ohrfeige.) — Mann: Wie, schon ein Uhr!? (für sich.) Bin ich froh, daß es nicht erst zwölf ist!

Replik. „Was, zwanzig Mark kostet Dein neuer Hut? Warum hast Du aber auch einen garnierten gekauft, ein einfacher hätte's auch getan?“ — „Aber, was recht ist! — Du magst die Beefsteaks garniert und ich die Hüte!“

Im Gedanken. Bekannter: „Haben Sie sich erst in späteren Jahren das Rauchen abgewöhnt?“ Professor: „Nein, ich bin als Nichtraucher auf die Welt gekommen!“